

REKORDSUMME FÜR DEN KLIMASCHUTZ

→ BADENOVA ZAHLT 3,4 MILLIONEN EURO AUS DEM INNOVATIONSFONDS

SÜDBADEN (bar). Der Energieversorger Badenova hat jetzt die Rekordsumme von 3,4 Millionen Euro für den diesjährigen Innovationsfonds gemeldet. Mit dem Fonds fördert das Unternehmen neue Techniken für den Klimaschutz. „Mit dem Innovationsfonds setzen wir Impulse für den Klimaschutz wie kein anderes Energie-Unternehmen im gesamten Land“, sagt Badenova-Vorstand Mathias Nikolay. Ein markantes Beispiel dieses Engagements ist derzeit in der Dreisam zu sehen: die neue Wasserkraftschnecke auf Höhe des Sandfangs förderte Badenova mit rund 90.000 Euro.

Die Rekordsumme – in der Regel fließen jährlich zwei Millionen Euro in den Fonds – beschloss jetzt der Aufsichtsrat unter Federführung von Oberbürgermeister Dieter Salomon. Bei einem Unternehmensgewinn von rund 60 Millionen Euro macht die Fördersumme jetzt erstmals mehr als fünf Prozent aus. Auf dieses Geld verzichten die Badenova-Gesellschafter, die Städte Freiburg, Offenburg, Lörrach, Breisach, Waldshut-Tiengen und Lahr sowie die Thüga AG, weil sie etwas für den Klima- und Wasserschutz tun wollen. Würden die vier deutschen Energieriesen in derselben Art und Weise in den Klimaschutz investieren, würden satte dreistellige Millionenbeträge in innovative Techniken fließen. Allein die EnBW, die jährlich rund eine Milliarde Euro Gewinn macht, müsste bei einem nur dreiprozentigen Anteil 30 Millionen in ein solches Modul pumpen – tut es aber nicht.

Im laufenden Jahr fördert Badenova 27 Projekte, die übrigens unabhängige Sachverständige und der Kommunalbeirat des Unternehmens aus 43 Anträgen ausgewählt haben. „Wir haben nicht nur beim Geld, sondern auch bei der Zahl der Anträge derzeit



Foto: © Privat

70 Millionen Euro an Investitionen für den Klimaschutz, dem auch der Stirling Motor im Mösele Stadion verpflichtet ist, hat der Innovationsfonds schon ausgelöst.

Rekordzahlen“, sagt Badenova-Marketingchef Markus Heger. Ein besonders bekanntes Förderprojekt aus der jüngsten Zeit ist der Rappenecker Hof in Oberried, der nicht an die öffentliche Stromversorgung angeschlossen ist, sondern als autarkes solares Vorzeigebauwerk sich selbst versorgt und auch Windenergie erzeugt. Zudem wurde am Hof bereits 2003 die erste Brennstoffzelle, die rund um Freiburg privat eingesetzt wird, in Betrieb genommen. Hier arbeitete Badenova, die dafür 250.000 Euro in die Hand nahm, mit dem renommierten Freiburger Fraunhofer-Institut für solare Energiesysteme (ISE) zusammen. Der stellvertretende Leiter des Fraunhofer ISE, Volker Wittwer, sagte seinerzeit: „Ohne die Finanzierung durch Badenova wäre das Projekt schwer umsetzbar gewesen.“

Genauso geht es auch den Betreibern der aktuellen Projekte. Michael Wagner etwa hätte ohne die 90.000 Euro Förderung aus dem Fonds seine mehr als eine halbe Million Euro teure Wasserkraftschnecke in der Dreisam genauso wenig umsetzen können wie die Ebnetter Bauherrengemeinschaft um Christoph Weiler ihre Pilotanlage Stirling-Blockheizkraftwerk, mit dem sie Strom und Wärme selber erzeugt. Knapp 30.000 Euro steuerte Badenova bei. Auch das neue Wohnprojekt

des Stuttgarter Siedlungswerks an der Kartäuserstraße unterstützt der regionale Energieversorger dank alternativer Energietechniken mit 235.000 Euro. Noch mehr Hilfe bekamen nur die Stadt Offenburg (Klimatisierung von Schulen), die Gewerbeakademie Freiburg (solare Kälteerzeugung), die Handwerkskammer Freiburg (Klimaschutz am Oberrhein) und die Bade- und Kurverwaltung Bad Bellingen (Gasabsorptionswärmepumpe).

Die Geburt des Innovationsfonds wurde bei der Fusion der regionalen Stadtwerke zu Badenova im Jahr 2001 beschlossen. Seither sind 130 umweltfreundliche oder pädagogisch wertvolle Projekte in der Region gefördert worden, wodurch Investitionen in Höhe von 70 Millionen Euro ausgelöst wurden. „Damit sichern wir auch Arbeitsplätze“, sagt Heger. Wer seinen (Egal-) Strom etwa yellow kauft, unterstützt diese Art regionalen Klimaschutzes nicht.

Innovationsfonds

Info

Anträge können alle Institutionen und Privatpersonen stellen, sofern sie Badenova-Kunden sind. Förderliste, -kriterien und auch die Antragsformulare unter www.badenova.de.

Die aktuelle Frist läuft bis Oktober 2008.



Dipl.-Kfm. Werner Krieger, Investment-Analyst

GIPFELSTÜRMER SCHAUINSLANDBAHN

→ STEIGENDE FAHRGASTZAHLEN IN 2007 BESCHEREN DER VAG MEHREINNAHMEN VON 11,4 PROZENT – KOSTENDECKUNG LIEGT BEI 67 PROZENT

FREIBURG (hoc). „Der Jahresbeginn 2007 mit seinem schlechten Winter war für die Schauinslandbahn nicht einfach“, gestand Rolf-Michael Kretschmer, Vorstand der Freiburger Verkehrs AG (VAG), auf der Bilanzpressekonferenz Anfang Mai im Restaurant Bergstation.

Trotzdem bescherte das vergangene Jahr der VAG als Betreiberin der Bergbahn ein doppeltes Plus: 221.422 Fahrgäste bedeuten 6000 mehr als im Jahr 2006. Die Einnahmen stiegen dabei um 11,4 Prozent auf 869.000 Euro. Insbesondere der warme Sommer sorgte für den verstärkten Besucherandrang. „Wir kommen unserer Zielmarke von 250.000 Fahrgästen im Jahr deutlich näher“, befand Kretschmer. Gleichwohl schweben die 37 Gondeln der auf 1220 Meter Höhe gelegenen Bergstation defizitär entgegen. 1,18 Millionen Euro musste die VAG für den Betrieb der Schauinslandbahn im vergangenen Jahr aufbringen, bei Einnahmen von 869.000 Euro liegt die Kostendeckung bei 67 Prozent. Kretschmer bewertete dies als ein „sehr gutes Ergebnis“, zumal die Bergbahn trotz ihrer touristischen Ausrichtung keine Fördermittel bekomme.

Dafür soll ein alter Bekannter zurückkehren: Die VAG reaktiviert den Shuttlebus, der bereits 2001 zwischen Bergstation und Steinwasenpark pendelte. Damals wurde das Angebot eingestellt, weil der Steinwasenpark als Mitfinanzierer absprang, so Schauinslandbahn-Betriebsleiter Wolfgang Wagner. Der sei nun wieder mit im Boot, wie auch die Gemeinde Hofgrund. 25.000 Euro kostet der Busbetrieb, 80 Prozent davon trägt die VAG. Immer am Wochenende und in den Schulferien fährt der Bus stündlich von der Bergstation über das Haldenhotel und Hofgrund zum Steinwasenpark und soll so die wichtigsten Bergwelt-Angebote miteinander verbinden. Bergwelt-Ticketbesitzer fahren umsonst mit, ansonsten koste die

Fahrt voraussichtlich zwei Euro, so Wagner: „Unsere Gäste erwarten, dass sie am Berg nicht stehen gelassen werden.“

Zudem investierte die VAG in den Ausbau des Kinderspielplatzes an der Bergstation, dort lockt die Kleinen nun eine neue Röhrenrutsche, „Deutschlands höchstgelegene“, unkte Wagner. Auch wollen die Verkehrsbetriebe den Parkplatz in der Talstation um 70 Pkw- und drei Busparkplätze erweitern. Möglich sind diese Investitionen, weil die Mehrwertsteuer für deutsche Seilbahnbetriebe vom Staat zum 1. Januar 2008 von 19 auf 7 Prozent gesenkt wurde. Auch deswegen bleiben die Fahrpreise für die Schauinslandbahn stabil. Die Seilbahn sei damit Deutschlands günstigste Bergbahn, so Wagner.

Im Sommer sind zwei besondere Veranstaltungen geplant. Am 20. Juli findet an der Bergstation ein „musikalischer Hock“ mit dem Mundartduo „Goschehobel“ statt und am 9. August öffnet die Seilbahn bei der beliebten Nachtfahrt bis Mitternacht ihre Gondeln.



Foto: © hoc

220.000 Menschen sind im vergangenen Jahr mit den Gondeln auf den Freiburger Hausberg geschwebt.

kolumne

Subprime-Krise: Werte auf Wildwasserfahrt

Wie kommt es, dass Immobilien, Wertpapiere, selbst Banken von einem Moment zum anderen nichts mehr wert sind? Wie können sich sogar die Spezialisten weltweit so irren? Das fragen sich angesichts der immer weitere Kreise ziehenden Subprime-Krise immer mehr Menschen.

Als **Subprime-Markt** wird der Teil des Hypothekendarlehensmarkts bezeichnet, der aus Kreditnehmern mit **geringer Bonität** besteht. Solange die Wirtschaft boomt, stellt die geringe Bonität kein Problem dar, da bei lebhafter Nachfrage Werte und Löhne steigen und zwar mehr als die Kredite belasten.

Jahrzehnte lang ging die Niedrigzinspolitik der US-Notenbank FED auf. Als führende Weltwirtschaftskraft konnten die USA die Weltmärkte dirigieren. Mit dem Erstarken der **Schwellenländer** wie China oder Indien aber verloren die USA ihre Monopolstellung auf den Weltmärkten. Und mit dem Verlust der wirtschaftlichen Attraktivität sanken auch die Bewertungen der Vermögensgegenstände: Als erstes reagierte der Immobilienmarkt.

Erschwerend kommt hinzu, dass die Hypotheken – als Pakete geschnürt – an fremde Investoren verkauft und global gehandelt wurden. Jetzt platzen die Blasen, die in den USA gebildet wurden, in London, Paris, Zürich und Leipzig. Während die Banken abschreiben, verdunkelt sich die Stimmung der Konsumenten und Anleger. So schwappt die Krise von den Immobilien über auf das produzierende Gewerbe und den Handel, weltweit.

Wie können sich Anleger vor **Verlusten schützen**? Am besten, indem sie sich an einen erfahrenen **Vermögensverwalter** wenden, der ihr Vermögen in diesem unruhigen Gewässer auf Kurs hält.

Seit Jahrzehnten ist die Lage auf den Finanzmärkten nicht so kompliziert gewesen wie im Augenblick. Ein unbetreutes Depot kann schnell Schiffbruch erleiden. Gegenwärtig scheint sich so etwas wie ein Boden zu bilden. Aber keiner weiß, ob nicht schon im Sommer eine dritte Abwärtswelle auf uns zurollt. Dann kann nur ein professioneller Vermögensverwalter kurzfristig reagieren und richtigen Maßnahmen treffen.

Werner Krieger ist Gründer, Gesellschafter und Geschäftsführer der GFA Vermögensverwaltung GmbH,
www.gfa-finanz.de

ZWEITE HEIMAT WERKSTATT

→ DIE LETZTEN IHRER ART – CHILLI REIHE TEIL 2: SATTLEREI – TÄSCHNEREI ECKERT



Foto: © Nicole Kemper

Hat Legos neben der Nähmaschine aufgebaut: Norbert Eckert.

„Man glaubt es kaum, aber da steckt eine halbe Kuh drin“, sagt Norbert Eckert, während er die abschließenden Details an seinem aktuellen Werkstück anbringt: Ein heller Leder-rucksack mit vielen Außentaschen, der sich mit einer speziellen Aufhängeschlaufe einfach und sicher am Rollstuhl des gehbehinderten Kunden anbringen lässt.

Alles an diesem Unikat ist Handarbeit: Vom Entwurf über das Zuschneiden, Nähen und das Anbringen der Schnallen. Viele Stunden Arbeitszeit – und in der Tat die Hälfte einer ausgebreiteten Rinderhaut – stecken in der fertigen Tasche. Für den Sattlermeister ist ein solcher Auftrag eine willkommene Abwechslung: „Am meisten Spaß macht es mir, etwas Neues zu schaffen“, sagt er, „das Tagesgeschäft besteht allerdings hauptsächlich aus Reparaturen“. Wenn eine Aktentasche aus dem Leim geht, eine Rucksackschnalle ausreißt oder ein Lederpolster brüchig wird, ist der Sattler oder Täschner die letzte Rettung für die lieb gewonnenen Lederaccessoires. Oft sind es auch nur Kleinigkeiten, die die

Kunden zu ihm führen; etwa ein Ersatz für eine ausgerissene Öse oder ein neues Gürtelloch. Er habe sicherlich schon viele Kilometer Reißverschlüsse eingenäht, schätzt Norbert Eckert. Dennoch sind alle Aufträge individuell und verlangen neben Erfahrung und Kreativität auch eine Vielzahl an Materialien und Werkzeugen. Über 700 verschiedene Artikel befinden sich in den unzähligen Kästchen und Schubladen in seiner Werkstatt. Nieten, Ringe, Haken, Karabiner, Beschläge und Schnallen müssen in vielen verschiedenen Farben und Größen zur Hand sein, ebenso wie Leder und Reißverschlüsse. Großzügig ausbreiten kann sich der Sattlermeister nicht, nur 36 Quadratmeter Fläche steht ihm zum Arbeiten sowie für Reparaturannahme und Verkauf zur Ver-

fügung. Wenn ein Kunde in seinen Laden kommt, steht er quasi schon mitten in der Werkstatt; die Werkbänke und Maschinen sind lediglich durch ein offenes Regal vom Verkaufsvorraum getrennt. Die Enge ist dem 41-Jährigen schon aus frühester Kindheit vertraut, ebenso wie die meisten Werkzeuge und Maschinen. Schon sein Vater Gerhard Eckert hatte hier seine Arbeitsstätte, die Werkstatt war für den Sohn des Sattlermeisters von klein auf die „zweite Heimat“: „Wenn meine Mutter im Laden aushalf, habe ich meine Legos neben der Nähmaschine aufgebaut“, erinnert er sich.

15 Jahre vor seiner Geburt, als sein Vater in den kleinen Laden im Granatgässle einzog, war das Sattlergewerbe noch ein florierendes Handwerk gewesen: Anfang der 50er Jahre gab es in Deutschland über 25.000 Sattlereien, die Sättel, Zaumzeuge, Kuments, Kutschenausstattungen und Reisegepäck herstellten. Mit der Motorisierung der Landwirtschaft verloren diese Betriebe ihre Hauptauftragskunden und gaben nach und nach auf. So war der Senior umso erfreuter, als sein Sohn beschloss, nach dem Abitur bei ihm in die Lehre zu gehen und die Sattlertradition fortzuführen. Mit 25 Jahren hatte der Nachwuchs seine Meisterprüfung in der Tasche und übernahm die väterliche Werkstatt. Diesen Schritt hat Norbert Eckert nie bereut, auch wenn es nicht immer einfach sei, sich und seine vierköpfige Familie mit dem Einmann-Betrieb über die Runden zu bekommen. „Krank werden darf man nicht, es gehört schon eine ganze Menge Idealismus dazu, selbstständig zu arbeiten“, bekennt er. Aber die Liebe zum Beruf mache vieles wett, und man hört auch ein wenig Stolz heraus, dass er als „einer der Letzten meiner Zunft“ in einem der ältesten Handwerke überstehen konnte.

Nicole Kemper

Sattlerei – Täschnerlei Eckert

Info

Inh. Norbert Eckert

Granatgässle 7, 79102 Freiburg

Tel.: 0761/23040

Mo. und Sa.: 8.30 – 12 Uhr

Di. – Fr.: 8.30 Uhr – 12 Uhr, 15 Uhr – 17 Uhr

www.sattlerei.com, kontakt@sattlerei.com

DIE FAHRENDEN GOLDEINSAMMLER

→ BEI CARTRIDGE WORLD KANN MAN DRUCKERPATRONEN KAUFEN –
UND GOLD VERKAUFEN



Foto: © Stefan Rajewski - Fotolia

Als fahrende Händler schlagen Vertreter der Goldverwertungs-Gesellschaft (GVG) derzeit regelmäßig ihre Zelte in Freiburg auf und konkurrieren mit den örtlichen Juwelieren um die Goldreserven der Freiburger Bürger, die angesichts des hohen Goldpreises ihre Schätze in Bargeld transferieren wollen.

Von 252,90 Dollar im Juni 1999 ist der Preis für die Feinunze (31,1 Gramm) bis im vergangenen März auf 1011,25 Dollar gestiegen. Da machen sich auch Freiburger schon mal Gedanken, ob nicht irgendwo noch ein paar eingestaubte Schmuckstücke zu finden sind. Bei der Wahl des Käufers ist aber Vorsicht geboten, warnen die Mitarbeiter der Stiftung Warentest, die in einem Feldversuch alten Goldschmuck mit einem Materialwert von 1200 Euro verschiedenen Ankäufern vorlegten und dafür Angebote von 511 bis 1600 Euro erhielten. „Juweliere und Scheideanstalten sind nach unserer Erfahrung empfehlenswerter als kurzfristige Aktionen oder Pfandleiher“, lautet das Fazit. Doch ausgerechnet mit solchen kurzfristigen Aktionen scheint die GVG auch in Freiburg überaus erfolgreich zu sein. „Da kommen jedes Mal

rund 100 Leute“, erzählt etwa Ralf Ostertag, Geschäftsführer der Cartridge-World-Filiale in der Habsburgerstraße. In den Räumen seines Shops gastiert alle drei Monate für drei Tage die GVG und kann sich nicht über mangelnden Zulauf beschweren. Anscheinend sind die Verkäufer mit den Preisen zufrieden. „Bei uns sind bisher keinerlei Beschwerden eingegangen“, berichtet Karl-Heinz Schmid, Pressesprecher der Polizeidirektion Freiburg. Auch der Verbraucherzentrale Baden-Württemberg sind keine Klagen bekannt. „Wir empfehlen den Verkäufern, darauf zu achten, dass die Ankaufpreise der Händler sich am Marktpreis orientieren. Schwierig wird es bei Zahngold, wenn die genaue Legierung nicht bekannt ist und bei Schmuck, wenn Steine verarbeitet werden, da können die Preise schon sehr differieren“, warnt Evelin Keßler von der Verbraucherzentrale. „Reich wird man damit nicht“, signalisiert der Freiburger Goldschmied Marc Hafner vom Schmuck-Atelier Unik. Art und rät Altgold-Besitzern, sich aus ihren Schätzen lieber ein schönes neues Schmuckstück machen zu lassen.

Manou Mormin

→ GUTE NACHRICHTEN

Sick AG mit Rekord

WALDKIRCH (chilli). Zum vierzehnten Mal in Folge steigerte die Sick AG in Waldkirch im vergangenen Jahr ihren Umsatz, der bei 707,5 Millionen Euro lag. Der operative Cash Flow steigerte sich um rund ein Drittel auf 79,5 Millionen Euro. „Super-Mitarbeiter haben ein Super-Ergebnis erzielt“, sagte Sick-Chef Robert Bauer. Bauer rechnet mit 200 neuen Stellen an den südbadischen Standorten Waldkirch, Reute und Donaueschingen in diesem Jahr. Derzeit arbeiten 2446 Leute für das Unternehmen in der Region, das damit zu den größten Arbeitgebern zählt.

Jubel im Jubiläumsjahr

FREIBURG (chilli). Im Jahr ihres zehnjährigen Bestehens feiert die Alte Wache – das Haus der Badischen Weine auf dem Münsterplatz – einen Rekordumsatz. Über ein Plus von 18 Prozent freut sich Geschäftsführerin Alixe Winter. Konkrete Zahlen nennt sie indes nicht. Die eigene Produktlinie der Alten Wache „Alte Wache EXCLUSIV“ wurde um zwei hochwertige Glühweinprodukte erweitert, die zum Verkaufserfolg auf dem Weihnachtsmarkt beitrugen.

→ SCHLECHTE NACHRICHT

Elektro-Schäfer insolvent

FREIBURG (chilli). Der 1934 gegründete Freiburger Familienbetrieb Elektro Schäfer an der Mooswaldallee 4 musste Insolvenz anmelden. Der Betrieb läuft aber vorläufig weiter. Der Inhaber und voll haftende Einzelunternehmer Horst Schäfer hat massive Schwierigkeiten, vor allem durch Belastungen aus Immobiliengeschäften. Für die 24 Mitarbeiter werde die Insolvenz zunächst keine Folgen haben, teilte die Insolvenzverwalterin mit. Die Agentur für Arbeit habe die Genehmigung zur Vorfinanzierung des Insolvenzgeldes erteilt. Die Auszahlung der Gehälter sei somit gesichert.